

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr., 6 Pf., mit Posten 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Posten 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abom. Preis ist bei allen Postanstalten des Inl. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. d. gewalt. Preitzelle 3 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 238.

Berlin, Sonntag den 11. Oktober.

1857.

## Ein Warnungszeichen.

Der Fall, daß ein Direktor und öffentlicher Beamter durch Privatspekulation in Aktien so weit sein Vermögen angegriffen, daß er Amt und Stellung und zunächst auch seinen Wohnsitz verlassen mußte, gehört wieder zu denen, die zwar spät, aber um so eindringlicher mahnen, wie sehr übertriebene und künstliche Hebung der Industrie gefährlich wird, und wie sehr Gewinnsucht und Aktienschwindel der wirklichen Industrie Wunden schlagen.

Das Unternehmen, an welchem sich der in Rede stehende Beamte betheiligte haben soll, ist an sich gewiß ein ganz löbliches. Eine Gesellschaft, die eine Maschinenbau-Anstalt gründet zur Herstellung aller Bedürfnisse für Eisenbahnen, kann gewiß Ersprießliches leisten und durch ihre Konkurrenz den ganzen Fabrikationszweig fördern. Der Fehler solcher Unternehmungen liegt nur darin, daß sie auf den Glauben hin beschlossen werden, es könne eine solche Anstalt wirklich bülhen, sobald nur das Geld vorhanden ist, um sie zu gründen, und dieses Geld sei vorhanden, sobald nur die Aktien gezeichnet sind.

Geschäfte so großartigen Charakters entstehen nicht plötzlich und können mit vielen Millionen auch nicht hervorgezaubert werden; das ist das eine und wesentlichste Hinderniß solcher Unternehmungen. Wenn aber gar die Millionen dazu auch noch nicht existiren, wenn die Unternehmer, die sich an die Spitze stellen, selber sich weit über ihre Vermögenskräfte hinaus dabei betheiligen, und zwar in der Spekulation betheiligen, daß die Aktien steigen und sie dieselben mit Gewinn verkaufen werden, dann ist das Unternehmen durch zwei Uebel wesentlich gefährdet. Einmal, weil statt des wirklichen gezeichneten Aktienkapitals nur eine Verpflichtung dazu existirt, die der Zeichner selber nicht erfüllen kann, und zweitens, weil solche Unternehmer darauf hingewiesen sind, die Aktien um jeden Preis in die Höhe zu treiben, und — wenn es sein muß — auch auf Kosten des Unternehmens.

Die Erfahrung lehrt, das Geschäfte solcher Art sich nur dann zu einer Blüthe entwickeln, wenn sie im Kleinen beginnen und erst mit der Zeit und nach günstigen Erfolgen sich nach und nach vergrößern. — Ein Beispiel hierfür ist das Borstige'sche Etablissement, das der Gründer auf eigene Gefahr im Kleinen begann, zwar mit der Absicht auf Vergrößerung und Ausdehnung, aber auch mit der Vorsicht, keinen Schritt weiter vorwärts in der Vergrößerung zu thun, so lange ihm nicht die Erfahrung im Kleinen gelehrt,

daß es ohne Gefahr geschehen darf. Selbst ein Genie wie Borstige würde ganz bestimmt bitteres Lehrgeld haben bezahlen müssen, wenn er von vorn herein genöthigt gewesen wäre, mit großen Kapitalien in das Unternehmen zu treten. Wo man die Anlage nicht langsam und mit dem Bedürfniß wachsen läßt, verbraucht man die Kapitalien beim Beginn und steht nachher hilflos da, wenn neue Anlagen anderer Art nöthig werden.

Ist schon in dieser Beziehung oft das große Anlagekapital ein Uebel, wenn es ein Eigenthümer bei der Anlage verwendet, so stellt sich der Nachtheil noch weit größer heraus, sobald eine Aktiengesellschaft solche Spekulationen macht. Ein großer Kapitalist, der ein Unternehmen mit großen Mitteln betreibt, wird, wenn er davon großen Gewinn hat, darauf stets bedacht sein, sein Etablissement zu verbessern. Er wird einen großen Theil des Gewinnes gar nicht als Gewinn ansehen, sondern ihn sofort zur Reparatur und zur Vervollständigung seiner Fabrik benutzen. Er zieht aus seinem Geschäft so viel, wie er zum Unterhalt seines Hauses braucht und legt jeden Ueberschuß aus dem Gewinn wieder in seinem Geschäft an. Dadurch verbessert sich sein Geschäft von Jahr zu Jahr, und wird, wenn es gut geleitet wird, immer einträglicher.

Eine Aktiengesellschaft dagegen hat vor Allem die Verpflichtung, den Aktionären den Gewinn als Dividende zu geben. Diese, die Aktionäre, die auf die Bestimmung und Vertheilung der Dividende einen Einfluß haben, nehmen nicht nur gerne für sich eine hohe Dividende, sondern rechnen auch darauf, daß dadurch der Werth ihrer Aktien steigt. Sie ziehen deshalb so schnell wie möglich den Gewinn aus dem Unternehmen, und vertheilen unter sich sehr große Dividenden. Dies treibt den Kurs der Aktien in die Höhe und lockt Käufer heran, denen es ebenfalls nicht um das innere Blühen und dauernde Gedeihen der Anstalt, sondern um die möglichst noch höhere Dividende zu thun ist. Dadurch wird ein gutes Unternehmen, wenn es in der Hand eines Eigenthümers ist und bleibt, naturgemäß immer besser, während wenn es in Händen einer bloßen, auf Gewinn ausgehenden Aktiengesellschaft ist, naturgemäß immer schlechter wird. — Es läßt sich leicht einsehen, daß wenn ersterer Fall die Industrie hebt, im letztern Falle dieselbe innerlich untergraben wird.

Die Thatsache, die jetzt an's Tageslicht getreten, daß nämlich Einer der Direktoren weit über sein Vermögen hinaus, mit einer halben Million Thaler, sich an der Aktiengesellschaft für Herstellung von Eisenbahn-Bedürf-